



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2017

Kleine Maus kommt gross heraus

Eggenberger, Elisabeth ; Jakob, Barbara

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-148127>

Journal Article

Published Version

Originally published at:

Eggenberger, Elisabeth; Jakob, Barbara (2017). Kleine Maus kommt gross heraus. 4 bis 8: Fachzeitschrift für Kindergarten und Unterstufe, 2017(6):10-12.



Illustration: © NordSüd Verlag AG, Zürich/Schweiz

Kleine Maus kommt gross heraus

Mäuse bevölkern die Bilderbücher in Massen. Die Charaktere der einzelnen Bilderbuchheldinnen und -helden verrät einiges über die Beziehung der Menschen zu den kleinen Tieren.

Text: Elisabeth Eggenberger und Barbara Jakob

Die kleine Maus sehen wir von hinten. Wie in einem Western-Duell steht sie Auge in Auge mit der bedrohlich aussehenden Schiffskatze. Mitten in einer gedrängten Masse von Passagieren am Hamburger Hafen starren sich die zwei an. Ein Durchkommen scheint für die Maus unmöglich. Eigentlich hatte sie mit dem Schiff in die USA fliehen wollen, denn seit der Erfindung der Mausefalle ist das Mäuseleben in Europa zu gefährlich geworden. Doch die Schiffskatze verunmöglicht dieses Vorhaben. Nun ist Erfindergeist gefragt. Und davon bringt Lindbergh, so der Name der aussergewöhnlichen Maus im Bilderbucherstling von Torben Kuhlmann, genügend mit: Er zeichnet, entwirft, experimentiert – und erfindet schliesslich

einen Flugapparat, mit dem er über den Atlantik bis nach Amerika fliegt. Eine kleine Maus ganz gross!

Klein sein wie eine Maus

Dieses Bilderbuch mit seinen detailreichen Aquarellbildern steht exemplarisch für eine häufige Rolle der Maus in Geschichten. Klein, süss oder putzig sind Adjektive, die uns zu Mäusen einfallen – und mit genau diesen Zuschreibungen spielen sie in Bilder- und Vorlesebüchern eine wichtige Rolle. Als eines der kleinsten Säugetiere steht die Maus für ein Gefühl, das Kinder nur allzu gut kennen: Jenes, dauernd von Grösseren umgeben zu sein und aufgrund ihrer geringen Grösse Nachteile in

Kauf nehmen zu müssen. So können sich Kinder bestens mit den Mäusen identifizieren. Klein sein mag ein Nachteil sein. Doch genau diese Eigenschaft ermöglicht es, eine Botschaft in den Geschichten unterzubringen, die auch Kinder gerne hören. Jene nämlich, dass auch Kleine gross herauskommen können – so wie die innovative Erfindermaus Lindbergh (und ihr Nachfahre Armstrong, der in einem weiteren Buch zum Mond fliegt).

Vielfältige Vorbilder

Als Beutetier muss die Maus zudem dauernd auf der Hut sein vor Katze, Fuchs und Schlange. Das macht sie zur idealen Besetzung für Geschichten, in denen es um Angst und deren

Bezwingung, um Mut, (Selbst)Vertrauen und innere Grösse geht.

Dass das Tierchen zudem süss aussieht, ist ein Plus für den Bilderbuchmarkt. Auch Hirschkäfer mögen klein sein. Verkaufen lassen sich Tiere mit Pelz, die leicht zu vermenschlichen sind, dann aber doch besser.

So erstaunt es nicht, dass sich die Maus nicht nur in der Natur an alle möglichen Lebensbedingungen angepasst hat und eines der verbreitetsten Säugetiere ist, sondern auch die Bilderbuchwelt munter bevölkert. Als «Frederick» sammelt sie in Leo Lionnis Klassiker Farben und Sonnenstrahlen, bei Helme Heines «Freunde» sitzt sie mit Hahn und Schwein auf dem Fahrrad, sie trägt als «Briefträger Maus» die Post aus und erlebt in zahllosen weiteren Papp-, Spiel-, Bilder- und Wimmelbüchern viele Geschichten.

Philosophieren mit Rosa

In der Schweizer Bilderbuchwelt ist eine Illustratorin besonders bekannt für ihre Mäuse: Kathrin Schärer berücksichtigt in ihren Arbeiten neben anderem Getier die Maus besonders gerne und oft. In ihren Bildern tragen die Mäuse – wie übrigens auch Kuhlmanns Lindbergh und Armstrong – keine Kleider. Durch Gesichtsausdrücke und Körpersprache gibt

sie ihnen jedoch viel Menschliches und Identifikationsstärkendes mit. In «Rigo und Rosa», einer Vorlesegeschichten-Sammlung von Lorenz Pauli über ein ungleiches Freundespaar, räkelt sich das Mäuschen Rosa genüsslich, wenn ihr grosser Freund Leopard Rigo sie mit seiner Zunge ableckt. Mit einem Haargummi als Krone stolziert sie wie eine Königin herum und schmolzt mit verschränkten Mäusearmen angesichts der Ungerechtigkeit, dass Mäuse im Zoo kein eigenes Gehege erhalten. Rosa, das leicht hyperaktive, vor Fragen und Ideen prallvolle Mäusemädchen, schlägt in den philosophischen Mutgeschichten als Identifikationsfigur eine Brücke zu den Kindern. Ihre Freundschaft zu Rigo beginnt damit, dass Rosa sich aus Furcht vor den wilden Tieren ausgerechnet in sein Gehege geflüchtet hat. Dem Leoparden bleibt nichts anderes übrig, als seinem Schützling einen warmen Platz auf seinem Fell anzubieten. Am nächsten Tag erklärt er: «Du sitzt auf meiner Pfote und vertraust mir. Und wenn ich dich jetzt beißen würde, würde ich auch dein Vertrauen totbeißen. Das kann ich nicht.» Und Rosa folgert richtig: «Heisst das, ich muss keine Angst vor dir haben, weil ich keine Angst vor dir habe? Und wenn ich Angst hätte und mich verstecken würde, würdest du mich jagen und fressen?»

Furchtlos die Welt erkunden

Auf diese Weise lernen die Kinder eine wichtige Lektion in Sachen Ängstlichkeit: Angst haben ist oft erlernt! Kindlich naiv könnte man Rosa nennen. Auf jeden Fall ist sie trotz ihrer



Aus: **RIGO UND ROSA – 28 Geschichten aus dem Zoo und dem Leben** (Pauli/Schärer, 2016)

natürlichen Unterlegenheit zu neugierig, um das Leben unentdeckt zu lassen. Diese Eigenschaft teilt sie mit anderen Bilderbuchmäusen, etwa jener namenlosen Maus aus dem Bilderbuch «Die Maus sucht ein Haus» von Petr Horáček. In dieser einfachen Reihengeschichte für jüngere Kinder steht die Maus vor einem Problem: Den leckeren Apfel, den sie eben gefunden hat, kann sie nicht in ihre Höhle schleppen. Das Loch zur Höhle – das jeweils auch als richtiges Loch in die Buchseiten



Aus: **RIGO UND ROSA – 28 Geschichten aus dem Zoo und dem Leben** (Pauli/Schärer, 2016).

Illustration: © Atlantis, ein Imprint der Orell Füssli Verlag AG, Zürich





Aus: **Familie Maus im Garten**, Pflock/Iwamura, 2016.

gestanzt ist – ist viel zu eng. Ein grösseres Haus muss her! Sie besucht ein Tier nach dem anderen in seiner Behausung. Doch keines hat Platz für die Maus und ihren Apfel. Die Suche macht hungrig, der Apfel wird angeknabbert und folglich kleiner und kleiner – und passt schliesslich ganz ausgezeichnet in das eine kleine Loch, in dem niemand anderes wohnt, als die Maus selbst... ein Spiel mit Grössenverhältnissen, in dem die Maus als kleinstes Tier eine selbstverständliche Rolle erhält.

Eine ganze Mäusebande

Andere Bücher spielen mit der Tatsache, dass die Maus mit vielen Geschwistern aufwächst. Kinderreiche Mäusefamilien, in denen sich die Tiere gleichen wie ein Ei dem anderen, eignen sich für wimmlige Bilder, auf denen es viel zu entdecken gibt. Eine ganze Reihe von Büchern über die «Familie Maus» hat der Japaner Kazuo Iwamura gestaltet. In ihnen erleben Mama, Papa, Opa und Oma Maus sowie zehn Mäusekinder allerlei Abenteuer in Wald und Feld. Trotz der idyllischen Naturbilder sind die Mäuse hier sehr menschlich dargestellt: Die Mäusegeschwis-

ter lassen sich durch ihre Kleidung (samt Sonnenhüten, Brillen oder Picknickbeutel) unterscheiden und einzelne Handlungsstränge und Charaktere können über die Seiten hinweg verfolgt werden. Die Geschichten wurden von Rose Pflock in Reime gesetzt, was ihren nostalgischen Reiz erhöht.

Kleider tragen auch die kleinen Bewohnerinnen und Bewohner in Karina Schaapmans «Mäusehaus». Mit überschwänglicher Liebe zum Detail hat die Künstlerin ein Miniaturhaus komplett mit winziger Bettwäsche im Schrank und Mini-Zeitungen auf dem Sofatisch gestaltet und dieses dann für die Geschichten abfotografieren lassen. Sam und Julia, zwei gestrickte Mäusekinder, erleben hier alles, was ein grosses Mehrfamilienhaus mit vielen Nachbarn zu bieten hat. Mit echten Mäusen hat das wenig zu tun: Sams Opa ist beispielsweise Seemann und seine Tante feiert den jüdischen Sabbat. Doch ist es gut nachvollziehbar, wieso Mäuse und nicht Menschen diese Puppenstube bewohnen: Sie haben genau die richtige Grösse, um in dieser Miniaturwelt leben zu können und sie sind süss anzusehen.

Grau wie die Mäuse, bunt wie das Leben

Nicht nur Lionnis «Frederick», sondern auch eine ganz aktuelle Neuerscheinung zeigen jedoch, dass sich mäusisches Personal auch für gesellschaftskritische Fragestellungen im Bilderbuch eignet. «Plötzlich war Lysander da» von Antje Damm ist ebenfalls mit Fotos einer gebastelten Mäusebehausung illustriert. Sowohl das Mäuseloch als auch die Inneneinrichtung und die Bewohner sind aus Wellkarton gestaltet. Die hier wohnende Mäusefamilie ist ziemlich farblos, sind doch all ihre grauen Mitglieder in die gleichen weissen Pyjamas gekleidet. Und sie sind alle gleich beunruhigt über den Brief des Bürgermeisters, in dem dieser ihnen mitteilt, dass sie jemanden, der sein Zuhause verloren hat, bei sich aufnehmen sollen. Der Fremde entpuppt sich als Lurch Lysander – rot wie ein Gefahrenschild und so ganz anders als die Mäuse. Lysander möchte in der Badewanne wohnen und füllt diese mit Erde. «Kommt einfach zu uns und bringt alles durcheinander!», fluchen die Mäuse. Doch siehe da: Aus der Erde spriessen farbige Blumen und zu den Kartoffeln der Mäuse steuert Lysander seinen Salat bei. Etwas Farbigkeit tut dieser Welt der grauen Mäuse gut.

Der Lebensraum der Mäuse ist auch im Bilderbuch keineswegs bedroht. Ob als Sonnenstrahlensammler, Luftfahrtpionier, Grossfamilienmitglied oder Puppenstubenbewohner: Die Graupelzchen lassen sich ganz willig in alle möglichen Funktionen einbinden – anpassungsfähig, wie ihre realen Verwandten.

Elisabeth Eggenberger

ist Redaktorin der Zeitschrift «Buch&Maus» am Schweizerischen Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM.

Barbara Jakob

ist Germanistin und Projektleiterin «Literale Förderung» am SIKJM Zürich. Ihre Spezialgebiete sind Frühe Förderung, Bilderbuch und dessen Vermittlung.

>>> Das Literaturverzeichnis finden Sie unter www.4bis8.ch <<<